
Thema: Netzkulturfestival 2019 Protokoll Digital City - Land - Bernd Mutter und Susanne Eva Krieg BW

ZEIT: 10.45-11.45 Uhr

RAUM: digital freiburg - Popup 2

Inhalt:

F: Was macht Hr Mutter genau A: Jeder versteht anderes unter Digitalisierung, Leitung der zentralen IT der Stadt, Serverinfrastruktur über viele Themen bis Organisationsmanagement. Vielfältige Themen, die auch von außen herangetragen werden, aber auch ganz klare Themen wie Datenschutz. Großer Spagat.

F: Also sehr technischer Bereich, aber auch eigener Lobbyismus notwendig? A: Ja. Zunächst war die große Aufgabe, eine Struktur aufzubauen und basierend darauf eine strategische Entwicklung zu machen, ohne das Operative zu verlieren.

F: Freiburg ist strukturell ganz gut aufgestellt? A: Eigentlich schon, aber es wird wahrscheinlich nötig werden, mehr zu zentralisieren. Es kommen jeden Tag Anfragen und Ideen, daher muss es gelingen, uns zu konzentrieren. Das ist soweit vorbereitet mit der Digitalstrategie. Hier muss der Gemeinderat noch zustimmen. Jedoch ist derzeit das Thema 5G auf dem Tisch durch die Gegenbewegungen, die entstanden sind. Hier ist klare Kommunikation notwendig. Die Digitalstrategie wird in der kommenden Woche vorgestellt, damit dann auch über das angestrebte diskutiert werden kann. Die Abstimmung erfolgt aber erst durch den Gemeinderat nach der Einwohnerversammlung, die ja durch die Unterschriftensammlung gegen 5G gefordert wurde. Die Vorstellung wird in einer Pressekonferenz vorgestellt und der Text wird öffentlich gemacht. Es wird sicherlich eine weitere Diskussionsschleife geben.

(-Kann die Stadt schauen, dass die Verwaltung mehr mitgenommen wird) A: Im Verwaltungsbereich sind natürlich vor allem Menschen beschäftigt, die Sicherheit suchen, das ist schwierig mit der Denkweise im Digitalen zu vereinen. Aber ohne IT funktioniert die Verwaltung auch nicht mehr. Die Bevölkerung wird auch mitgenommen, durch Befragung. Viele beteiligen sich, aber es gibt auch viele, die es nicht verstehen. Wir werden getrieben, aber eher Richtung Technik, aber es gibt vor allem einen Bedarf, gesellschaftlich zu denken. F aus dem Publikum: Digitalisierung kommt als neues Buzz-Word auf, obwohl es das schon lange gibt. Video von Prof. Lesch über digitale Diktatur wird erwähnt. A: Überall wird für Akzeptanz geworben. Aber es ist eine Herausforderung, diese neue (user-zentrierte) Denkweise mit den Vorstellungen der Bürger übereinzubringen. Es braucht mehr Deregulierung auf der Verwaltungsebene, und viel mehr Regulierung auf der digitalen Ebene. Es macht keinen Sinn, nur über Technologien zu sprechen. Man muss erst Konzepte entwickeln und dann Technologien zielführend als Enabler einsetzen. Fragestellungen sind dabei, wo sind Handlungsfelder der Stadt, wo sind Anforderungen der Bürger. Es wird kein klassisches Smart City Konzept von der Stadt geben!

F. Wird es auch eine Möglichkeit geben, Interaktion der Bürger mit der Stadt effizienter zu machen? A: Es ist nicht ganz einfach, weil Verwaltungsleistungen nur im Digitalen oft nicht komplett verstanden werden und dann doch wieder im direkten Gespräch gelöst werden müssen. Die Bundesvorgaben dazu gibt es, bis zum Jahr 2023 sollen über 500 Leistungsbündel digitalisiert sein und kommunenübergreifend lesbar sein (?) In Freiburg werden auch solche Fragen gelöst werden wie: Wie voll ist das Schwimmbad gerade, wie komme ich zum Museum etc.

F: Wie könnte die Stadtverwaltung in 5 Jahren aussehen? Gibt es Vorbilder? A: Auf Prozessebene Dänemark oder Estland, aber politische und Rechtssysteme sind null vergleichbar, Estland mit seiner Historie aus der Sowjetunion heraus und dem kompletten

Neuaufbau. Das geht bei uns natürlich nicht. Die Kritik, die bei uns aufkommt, kommt eher von jüngeren Leuten. Die Frage ist, mit welcher Geschwindigkeit können wir liefern. Stadtverwaltung sollte nach wie vor Rechtssicherheit bieten und klassische Verwaltungstätigkeit sollte heruntergefahren werden, um mehr Flexibilität und Agilität zu erlangen. Die Stadt ist häufig sehr reaktiv, in dem derzeitigen Wandel (Klimaschutz etc) muss die Stadt wieder mehr in die gestalterische Rolle schlüpfen.

F: Es gibt viele Skeptiker, aber das sind bundesweit nur 15-20%, die sind aber sehr organisiert, die Mehrheit aber schweigt.

F: Seit Wochen werden überall Flyer zu Anti-5G rausgegeben, z.T. nach städtischen Veranstaltungen - kann man dagegen was machen?

Aussage aus dem Publikum: Man sollte in Neubaugebieten und bei Neubürgern die Leute informieren. Es bräuchte mehr Transparenz. Aber wahrscheinlich hat die Stadt viel zu viel zu tun. Könnte aber auch eine Möglichkeit sein. A: Man kann im Moment nur dafür sorgen, dass die Unzufriedenheit kleiner wird. :

F: Digitalisierungsdebatte ist emotional wahnsinnig aufgeheizt - wird Freiburg unattraktiv für Unternehmer? Gibt es Konzepte um den Digitalisierungsgegnern zu begegnen A: Keine Chance bei den 5G Gegner beizukommen. Viele Antroposophen, Ältere und Digital Detox Personen. Am 13.11. ist die Bürgerversammlung. Da sollten auch viele Befürworter kommen und da werden viele Punkte offen diskutiert.

F: Die Befürworter sollten sich zusammentun, wie freiburg gestalten und wir sollten drüber sprechen, was man als Gemeinschaft tun könnte. Man sollte an die Menschen rankommen, die noch keine Ahnung von 5G haben und die unentschlossen sind. Vielleicht sollte die Stadt in Zusammenarbeit mit Ehrenamt da mehr Workshops etc anbieten.

F: Es gibt doch eine große Mehrheit, die für die Digitalisierung sind? A: Es gab im Frühjahr den Austausch mit Wirtschaft, Wissenschaft, IHK etc., es gibt es viele Player, die aber nicht voneinander wissen, was sie tun. Wir müssen schauen, diese in ein gutes Netz zusammenzubringen, ob über den DIGIHUB oder andere, und wie das geschehen kann, ist noch vollkommen offen.

F: Es wäre gut, eine Landkarte von digitalen Playern und Anlaufstellen zu haben.

Aus dem Publikum wird ein "Haus der Digitalen Kultur" vorgeschlagen, wo man hingehen kann und lernen kann.

Aus dem Publikum: Die Krux an der Entwicklung der letzten 20 Jahre ist, dass viele IT Services ausgelagert sind: Google, Facebook etc. Aber die relevanten Player finden nicht zueinander. Chance könnte sein, regionale Services anstelle globaler Services anzubieten.

Aus dem Publikum: Freiburg hat auf die Einwohner gesehen mehr Digitalagenturen als New York! Es gibt sehr viele Digitalisierungsansätze von Individuellen, die sollte man bündeln. Welche Grundstrukturen könnten bereitgestellt werden zur Hilfe zur Selbsthilfe. Positives Beispiel ASF, die sehr gut informieren.

F: Was nervt dich am meisten an deinem Job A: (Viel Gelächter aus dem Publikum) Mich nervt, dass immer noch die gleichen Fragen diskutiert werden wie vor 30 Jahren. Sachen wie "Es geht, es geht nicht, da müssen wir erstmal..."

Thesen:

Es gibt eine kleine kritische Menge, die gegen Digitalisierung ist. Aber es gibt eben auch eine große Mehrheit, die man einbinden könnte um Austausch zu schaffen.

Es sollte eine Grundstruktur zur Information zur Verfügung gestellt werden.

Offene Fragen:

Wie ist es möglich, gemeinsam die Digitalisierung in Freiburg zu unterstützen
Abweichung: Frau Krieg hat wegen Krankheit abgesagt. Geändert auf Interviewform mit Bernd Mutter

